

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	- (1949)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Farbiges Berner Oberland = Colourful Bernese Oberland
<b>Autor:</b>	W.Z.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-777818">https://doi.org/10.5169/seals-777818</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

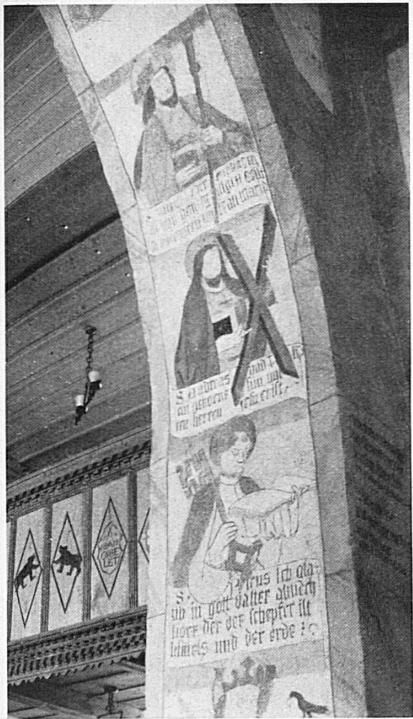
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

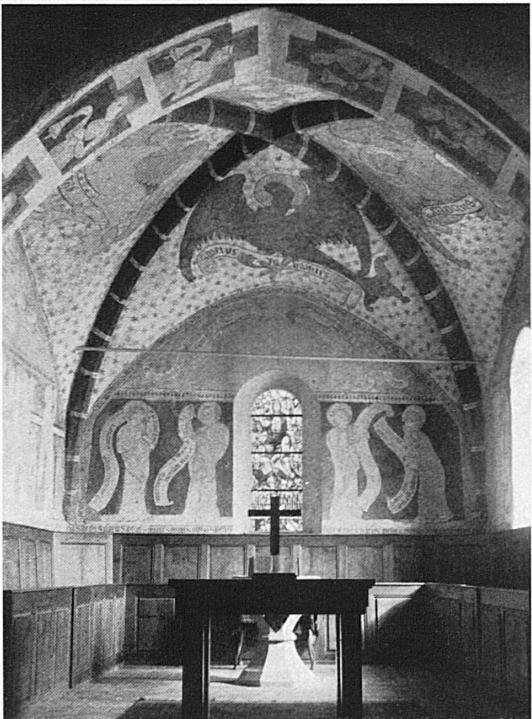
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Oben: Kirche Saanen: Apostelbilder mit den Sätzen des Glaubensbekenntnisses im Chorbogen; Mitte 14. Jahrhundert. — Above: Part of the choir of the church in Saanen: Apostles holding sentences from the Creed. Mid-14th century.



Oben: Kirche Erlenbach: Apostel und Evangelistensymbole im Chor; am Chorbogen die klugen und törichten Jungfrauen. Anf. 15. Jh. — Above: Church in Erlenbach: Frescoes depicting Apostles and symbols of the Evangelists in the choir. Early 15th century.



Oben: Kirche Saanen: Der reiche spätgotische Taufstein mit der Darstellung Johannes des Täufers und der Evangelistensymbole. — Above: Church in Saanen: Ornate late gothic baptismal font showing John the Baptist and the symbols of the Evangelists.

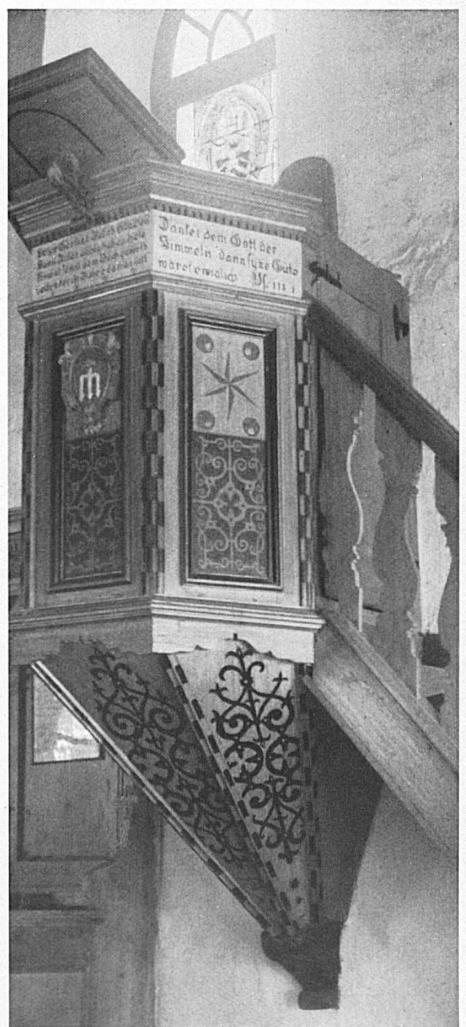
## FARBIGES BERNER OBERLAND • COLOURFUL BERNES OBERLAND



Rechts: Kirche Kandersteg: Handgeschriebene Spruchtafel, der Gemeinde gewidmet von einem Kirchenmann anno 1794. — Right: Church in Kandersteg: Handwritten scriptural text dedicated to the Community by a parishioner in 1794. — A droite: A l'église de Kandersteg, inscription manuscrite, sur plaque de bois, dédiée à la paroisse par un fidèle, en 1794.



Links: Kirche Zweisimmen mit gedecktem Treppenaufgang. Im Inneren wertvolle, 1948/49 renovierte Wandmalereien aus dem 15. Jahrhundert. — Left: Church in Zweisimmen with covered stairs. In the interior, precious frescoes dating from the 15th century were restored 1948-49. — A gauche: Un escalier couvert conduit à l'église de Zweisimmen, dont les précieuses fresques du XV<sup>e</sup> siècle ont été rénovées en 1948/49. Photo: W. Zeller.



Rechts: Kanzel aus dem spätgotischen Kirchlein in Kandersteg. Im Fenster Berner Ämterscheibe aus dem Jahre 1629. — Right: Pulpit of the late gothic church in Kandersteg. The Berne official emblem of 1629 adorns the window. — A droite: Chaire de la petite église, de gothique primitif, de Kandersteg.

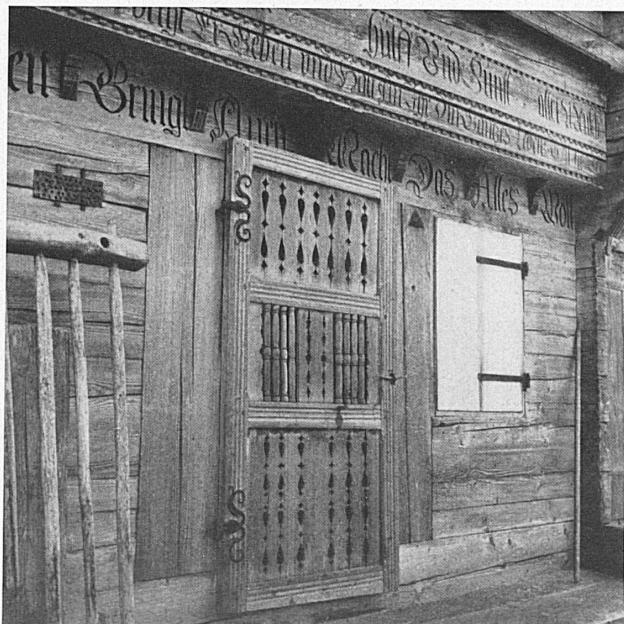


Links: Detail von der Front eines der schönsten Frutigtaler Häuser in Auerschwandi bei Reichenbach, renoviert im Herbst 1949 unter Mitwirkung des Berner Heimatschutzes. — Left: Detail view of the front of one of the most beautiful houses in Frutig Valley, near Reichenbach, restored in the fall of 1949 with the assistance of the Bernese Association for the Preservation of Folkways. — A gauche: Détail de la façade d'une des plus belles maisons de la vallée de Frutigen, rénovée en automne 1949 avec le concours du « Heimatschutz » bernois.



Rechts: Wand- und Deckenmalerei in der « guten Stube » des Knutti-Hauses bei Därstetten im Simmental, das als eines der schönsten Bauernhäuser der Welt bezeichnet wird. — Right: Frescoes in the « parlour » of the Knutti House near Därstetten in the Simme Valley, said to be one of the most beautiful peasant houses in the world. — A droite: Peintures murales dans la « chambre de famille » de la maison Knutti (Simmental), l'une des plus belles fermes du monde.

Unten: Einzelheiten von einem fröhlich bemalten « Schaf » im Hause Rubin-Rösti, Frutigen-Innerschwandi. Das originelle Haus wird nächstthin unter Aufsicht des Heimatschutzes renoviert werden. — Below: Details of a gaily painted wardrobe in the Rubin-Rösti House in Frutigen-Innerschwandi. — Ci-dessous: Détails d'une armoire aux peintures multicolores dans une maison de Frutigen. Photo: W. Zeller.



Unten: Tor und reich beschriftete Front eines kaum bekannten Speichers in Reichenbach im Frutigtal. Solche Kostbarkeiten müssen unserem Land erhalten bleiben! — Below: Gate and inscribed façade of a little known corn-loft in Reichenbach in Frutig Valley. — Ci-dessous: Façade couverte d'inscriptions et porte d'un grenier presque inconnu de Reichenbach dans la vallée de Frutigen.

Der Titel läßt uns stutzten: Wie? Um diese Jahreszeit liegt ja so oft ein sündengraues Nebeltuch auf Bergen, Tal und Dorf. Und auch wenn sich die Wintersonne durch die Wolkenschleier zwängt, leuchtet es höchstens blau und silbern auf, doch nicht in mannigfachen Farben.

Man muß die Töne nur zu finden wissen. In Kirchenschiffen, Chörlein oder Kanzeln, in Bauernheimen, ja an den behäbigen Simmen- und Frutigaler Fassaden schimmert es golden, rot und braun, satzgrün und kobaltblau, und wenn wir uns die Muße nehmen, da und dort einzutreten, so sind wir baß erstaunt über den Reichtum an kunstgeschichtlichen und innenarchitektonischen Einzelheiten, der sich durch die Jahrhunderte im Berner Oberland erhalten hat.

Der Gründe sind gar mancherlei. Als zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Reformation in diesen Tälern Einzug hielt, wurde der reiche Freskenschmuck kurzerhand unter der Tünche verborgen, weil er sich mit der Botschaft dieser neuen Zeit nicht mehr vertrug. Kein Mensch wußte mehr etwas von diesen Schildereien, bis unsere Gegenwart, minder streng gesinnt, der oft so originellen Kunst der Vorväter wieder ans Licht verhalf. Verwundert nehmen wir wahr, wie herb und

doch charaktervoll die Chorwände in Erlenbach im Simmental, wie sinnig die Seiten des Schiffs zu Zweisimmen, wie eindrucksvoll der Chorbogen samt den Feldern zwischen den Kreuzrippen in der wuchtigen Saaner Kirche ausgeschmückt sind. Von der Mitte des 14. bis zum ausgehenden 15. Jahrhundert haben hier ländliche Künstler ihr Werk getan. Und unsere Zeit hat es verstanden, unter Verzicht auf jede sinnwidrige Ergänzung das zu bewahren, was unsere Altvordern im Geist ihrer Epoche schufen. Doch die Schmuckfreudigkeit griff auch auf die profanen Bauten über. Ausländische For- scher sagen, der Typus des Simmentaler Hauses sei die schönste ländliche Bauform der Welt. Das mag sowohl in den Proportionen wie in den Einzelheiten stimmen: Kaum irgendwo sind die Heime so stolz geschnitzt, beschriftet und bemalt wie dort, wo Simme und Kander rauschen. Daran ist freilich nicht nur ein gewisser wirtschaftlicher Wohlstand schuld, sondern der Reichtum der Wälder und der Weiden, welche der uralten demokratischen Genossenschaft der «Pürteln» zugehörten. Aus dem gemeinen «Almiwald» konnte ein jeder Eigentümer sein Bauholz kostenlos beziehen, und da oftmals die andern Genossen in freund-

nachbarlicher Verbundenheit zum Werk mithalfen, blieb noch ein ansehnlicher Barbetrug, den man zur Zier des neuen Heims verwenden konnte. Als aber gar das schwere Simmentaler Fleckvieh zu Ruhm und Ehren kam und selbst von den ostpreußischen Rittergütern die Einkäufer kamen, nahm der Wohlstand noch zu, und vom dürftigen Leben des Bergbäuerleins war wenig mehr zu spüren. Diese Zeiten sind freilich vorbei! Unserer Gegenwart mit ihrem neuerwachten Heimatgeist blieb es vorbehalten, dem Brauch der Ahnen wieder zu seinem Recht zu verhelfen. Man tauscht in diesen Gegenden heute weniger freigebig als ehedem seine kunstvoll bemalten Truhen oder lieblich verzierten «Schäfte» gegen irgendwelche Dutzendmöbel um, wie man sie in jedem Warenhaus beziehen kann, sondern weiß sich verantwortlich für das Baugut der Altvordern. Und seit der Schweizer Heimat- schutz, insonderheit seine Berner Sektion, aus dem Ertrag des Schokoladetal-Verkaufs fachmännisch durchgeführte Erneuerungsarbeiten unterstützt, prunkt manche vormals grau und unscheinbar gewordene Fassade wieder in den ursprünglichen Farben, dem Heimatland zur Zier, uns allen aber zur Freude.

W. Z.

Yes, the title is surprising. What can be colourful at this time of the year when mountains, valleys, and villages are so often smothered in blankets of dreary grey fog and mist. Even when the winter sun does burn its way through the veil of clouds, the only colours it brings are blue and snowy silver.

The other colours are there, though, and with a little attention you can find them. In the naves of rural churches, in choir-lofts, or pulpits, and on the carved and painted façades of peasants' homes throughout the Simme and Frutig Valleys there is an abundance of mellow gold, red, brown, grassy green, and cobalt blue; and the visitor who takes the time to open a door or two for a peep inside will be amazed at the wealth of architectural and historical detail that has been preserved through the centuries in the Bernese Oberland.

This fact itself is explained by historical developments. When the Reformation reached these valleys at the beginning of the 16<sup>th</sup> century, ornate frescoes, no longer considered to be in harmony with the aims and mission of the new era, were covered with a coat of whitewash and quickly for-

gotten. For centuries they lived in quiet oblivion until people in our own less puritanical times began to discover and appreciate the artistic skill and originality displayed by their forefathers' generations ago. Visitors marvel at the character of the churches in the Simme Valley, the ruggedness shown by the walls of the choir in Erlenbach, the grace of the sides of the nave in Zweisimmen, and the majesty of the apse, the bays and vaults of the massive church in Saanen. From the middle of the 14<sup>th</sup> to the end of the 15<sup>th</sup> century, rural artists were at work here. And people of our time have preserved the creations of their forefathers without trying to make inappropriate additions.

The propensity towards artistic decoration, however, soon began to show in profane buildings as well. Foreign experts state that the typical Simme Valley house is the most beautiful peasant architectural form in the world. This may be true both with regard to proportions and to detail. There is probably no other place that can boast of such proud carvings, inscriptions, and paintings on the walls of its houses as this little valley where the Kander joins the Simme River. This was

the result not only of a certain economic prosperity, but also of an abundance of forests and meadows. As woodlands belonged to the Community, each citizen could obtain his building timber free of charge, and as his neighbours often were willing to help him with the construction work, there was a considerable surplus of funds left for decorating the new home.

Modern times have brought a renewed appreciation of provincial art, and the traditions of our forebears have been restored to their rightful honours. People in these valleys are no longer so willing to trade their artfully painted chests and wardrobes in return for mass-produced department store furniture. These people now feel responsible for the preservation of the works of art of their predecessors. And since the Swiss Association for the Preservation of National Folkways, especially its Berne branch, has contributed the proceeds from public benefit drives toward the work of renovation and restoration, many an old and inconspicuously grey house-front has been revived in its original and colourful glory, much to the joy of all beholders.

W. Z.

## DIE WANDERUNG (SKITOUR) DES MONATS

Thun - Beatenberg - Justistal - Sigriswil - Aeschlen - Oberhofen

«Wir hätten gern einmal eine Wanderung auch für uns ältere Leute — eine, die nicht

so anstrengend ist und eher nidsi als obsi geht, möglichst auf der Sonnenseite und über dem Nebel!» Diesem uns kürzlich geäußerten Wunsch soll unser Dezembervorschlag entgegenkommen.

Von Thun aus fahren wir — ob mit der Rechtsufrigen Thunerseebahn oder im geschlossenen Schiffli — hinüber zur Beatenbucht und mit der Drahtseilbahn hinauf zum

Beatenberg, der, wenn das Wetter auch nur einigermaßen gnädig ist, gewiß in strahlender Vorwintersonne liegt. So schön ist das, daß wir nicht kurzerhand die Wanderroute unter die Füße nehmen, sondern zuerst gegen das Hoteldorf schlendern, beim Hotel Kurhaus den «Parallelweg» wählen und von einem der Waldrandbänklein hinüberstaunen in die silbern strahlenden Oberländer Berge.